

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

M 330.

Dienstag den 26. November.

1850.

Morgen Mittwoch den 27. November a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

- Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputationen zum Finanz- und zum Bau-, Dekonomie- und Forstwesen über  
a) den Neubau des Hochzeitwehres und  
b) eine dem Ängermühlenpächter zu gewährende Entschädigung.  
2) Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über  
a) die Erledigung mehrerer, beim Budget gestellten Anträge,  
b) die Verwandlung der provisorischen Lehrerstelle an der zweiten Elementarclasse der II. Bürgerschule  
in eine ständige,  
c) die Anstellung eines sog. Generalvicars an der I. Bürgerschule s. w. d. a.

### Bekanntmachung.

Zum Besuch der Theater-Pensionsanstalt wird als diesjährige zweite Benefizvorstellung  
Mittwoch den 27. November

### Der Gott und die Bajadere,

Oper in 3 Acten von Auber,

aufgeführt werden. In der Hoffnung, daß diese hier noch nie aufgeführte Oper, bei welcher Herr und Madame Brüll, Solotänzer vom königl. Hof-Theater zu Berlin, ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, sich des zahlreichen Zuspruchs des geehrten Publicums zu erfreuen haben werde, bemerken wir, daß Herr Otto Süßmilch sich der Beaufsichtigung der Gassengeschäfte gütigst unterzogen hat.

Leipzig den 24. Nov. 1850.

Der Ausschuss zur Verwaltung der Theater-Pensionsanstalt.

### A u f f ü r u f .

In Dresden hat sich ein Comité zur Annahme von Beiträgen zur Unterstützung bedürftiger Kriegsreservisten und deren Familien gebildet. Wir dürfen voraussehen, daß auch unsere Mitbürger die heilige Verpflichtung erkennen, in jehler schwerer Zeit denen, welche der Dienst des Vaterlandes vom heimischen Herde abruft, ihre Beihilfe zur Erleichterung der Sorge für Weib und Kind anzudeihen zu lassen. In dieser Voraussetzung erbieten wir uns, zu gedachtem Zwecke Beiträge anzunehmen und deren Weiterbeförderung an das Königliche Kriegsministerium zu vermitteln. Möchte jeder nach seinen Kräften helfen!

Zur Annahme von Beiträgen sind die Beamten unsrer vor der Rathsstube befindlichen Ganzlei angewiesen.

Leipzig den 20. November 1850.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Koch.

### Leipziger Stadttheater.

Das einactige Lustspiel „Einer muß heirathen“ von A. Wilhelmi erregte große Heiterkeit und fand vielen Beifall, was weniger ein Verdienst des Verfassers, als der Darsteller ist. Herr Kläger und Herr von Othegraven (Jakob und Wilhelm Born) leisteten Vorzügliches, und werden in diesen Rollen die Lacher stets auf ihrer Seite haben, obgleich die kleine Novität eigentlich kein Lustspiel, sondern durch und durch Posse ist, und sich jeder Zuschauer denken muß, daß in unserer Welt zwei Universitäts-Professoren, wie diese Gedrüber Born, eine pure Unmöglichkeit sind. Eine Anspielung auf zwei bekannte Gelehrte, die vielseitig in diesem Stückchen gesucht wird, liegt in der That nicht darin, oder ist, wenn Herr Wilhelmi sie hineinlegen wollte, bis zur Unkenntlichkeit verunglückt. Doch das beeinträchtigt den Erfolg nicht; wir suchen in einem harmlosen Scherz keine bei den Haaren herbeigezogene Ansspielung, sondern nehmen ihn harmlos als eine amüsante und tendenzlose Posse hin; so unterhält uns die kleine Piece eine halbe Stunde ganz kostlich, ohne unser Gefühl zu verlegen.

Die neu einstudirten „Memoiren des Teufels“ fanden

keinen Anklang, und werden wohl für immer von unserm Repertoire verschwinden müssen.

Mad. Brüll, die bis jetzt an zwei Abenden aufgetreten, tanzt wie früher vor gedrückt vollen Häusern und findet den rauschendsten Beifall. Die Vorzüge dieser Künstlerin sind allbekannt; sie gehört bereits zu den Lieblingen des Leipziger Theaterrpublicums, und ihre Wiederkehr wird den Freunden des Balletts stets willkommen sein.

Noch müssen wir die Aufführung des „Hans Fürge“ von Holtei erwähnen, um Herrn Kläger als Darsteller der Titelrolle wohl verdientes Lob zu spenden. Wie neulich als Ossip in „Isidor und Olga“, so hat Herr Kläger auch hier als Fürge wieder einen Charakter geschaffen, der voll Lebenswahrheit, voll Natur, das sprechendste Zeugniß für die ungewöhnliche Befähigung dieses Künstlers lieferte. Herr Kläger gehört zu den seltenen Erscheinungen der Schauspielerwelt, in denen ein wirklicher genialer Funke lebt. Er arbeitet nie auf sogenannte Couissen-effecte hin, sondern versteht es, das innerste Seelenleben in seinen Charakteren zu verkörpern und uns mit echt künstlerischen Mitteln zum Enthusiasmus hinzureißen. — Die Kürzungen des „Hans Fürge“ waren uns, und gewiß auch dem gesammten Pub-